



gewiesen, der eine leichte Absehung aller Kriege enthielt und den Standpunkt der Vereinigten Staaten dahin zusammenfaßt, daß jeder Krieg ein Angriff auf die menschliche Gesellschaft sei.

An dem Schriftstück heißt es weiter, wenn die Mitglieder des Völkerbundes sich nicht ohne Verleugnung der Bestimmungen des Völkerbundepatens untereinander und mit der amerikanischen Regierung über einen Vertrag auf den Krieg eingetragen hätten, so schiene es möglich zu sein, überhaupt über einen Vertrag zu verhandeln, sei es ein zweiteiliger oder ein vielseitiger. Wenn die Regelungen öffentlich beigegeben würden, durch die die wahre Bedeutung ihrer eigenen Bemühungen beeinträchtigt, wenn nicht ganz, so aber vernichtet würde, so würden sie in der Tat nur ihre Unmöglichkeit bezeugen zur lebhaftesten Enttäuschung der gesamten Menschheit.

### Argentinien gegen Washington.

Die Monroe-Doktrin nicht anerkannt.

Unter Monroe-Doktrin versteht man eine Erklärung, die der Präsident der Vereinigten Staaten, James Monroe, am 2. Dezember 1823 in einer Botschaft an den Kongress abgab. Diese Erklärung, auf die man sich in Washington bei allen möglichen Anlässen beruft, besagt, daß die amerikanischen Kontinente, infolge der freien und unabhängigen Lage, die sie angenommen haben und aufrechterhalten, bislang nicht mehr als Gegenstände für irgendwelche künftige Kolonisation durch irgendwelche europäischen Mächte anzusehen sind.

Gegen die weit über diesen Rahmen hinausgehende Entwicklung hat nun jedoch in Genf der argentinische Vertreter einen energischen Vorstoß unternommen. Im Sicherheitskomitee gab der argentinische Delegierte Cantilo die Erklärung ab, die Monroe-Doktrin sei keinesfalls bindend für seine Regierung, sie sei eine durchaus einseitige Erklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und niemals von den südamerikanischen Staaten anerkannt worden.

Cantilo sprach seine Worte bei Beratung der Friedenspolitik und der damit verbundenen Frage der Anerkennung regionaler Abmachung. Er wollte sagen, die Monroe-Doktrin sei eine einseitige Ansicht und dürfe nicht in Genf anerkannt werden.

### Aman Allahs Geschenke.

Ein Festessen beim Aschanenkönig.

Aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums der Unabhängigkeit von Afghanistan hatte das aschanische Königspaar in das Palais Prinz Albrecht in Berlin zu einem Festessen eingeladen. An das Festessen schloß sich ein großer Empfang, zu dem das gesamte Diplomatische Korps, die Spione der Behörden, Vertreter der Wissenschaft und Kunst, der Industrie, des Handels und der Presse eingeladen waren.

Vor seiner Abreise aus Berlin hat der Aschanenkönig dem Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Reichskanzler, dem Reichsjustizminister Hergt und einigen anderen offiziellen Persönlichkeiten Geschenke überreichen lassen. Es waren in der Hauptstadt wertvolle aschanische Teppiche, dazu noch Vasen in Silber und in Bronze, Lampen und ähnliche Gebrauchsgegenstände aus Achat.

Damit auch das Gespilde des Königs einige greifbare persönliche Andenken mitnehme, hat die Reichsregierung an die aschanischen Gäste dieser Tage 16 goldene Zigarettenbehälter verteilen lassen. Der stellvertretende Außenminister, Ghulu Siddiq Khan, und der Berliner Gesandte, Ahmed Ali Khan, erhielten goldene Ringe mit einem in Brillanten eingesetzten Reichsschild. Sieben weitere Würdenträger gab man Zigarettenetui mit einem Platinbeschlag daran, während in die übrigen goldenen Behälter die Embleme des Reiches schlicht eingraviert wurden.

### Bessere Wohnungsfürsorge.

Baudarlehen aus der Aufwertungssteuer.

Nach Mitteilung des Gemeinsamen Ministerialblattes Nr. 4 vom 20. Februar beabsichtigt das Arbeits- und Sozialfahrtministerium nicht, für das Jahr 1923 seine Verordnung über Baudarlehen aus der Aufwertungssteuer vom 3. Januar 1927 abzuändern. Das Ministerium weist indessen, da ihm zahlreiche Klagen zugangen sind, u. a. auf folgendes hin: Von den Organen, die mit der Verteilung der Wohnungsbaumittel betraut sind, tragen sehr viele den großen Schwierigkeiten nicht genügend Rechnung, die mit der Finanzierung der Wohnungsbauten verbunden sind. Die Schwierigkeiten sind im vergangenen Jahr deshalb stark verschärft, weil man zu Anfang des Baujahrs 1927 mit reichlichem Zustrom an ersten Hypotheken und mit niedrigen Zinssätzen für diese glaubte rechnen zu können. Damit, daß in sehr vielen Fällen die Baudarlehen aus der Aufwertungssteuer zu niedrig bemessen worden sind, handeln die mit der Verteilung der Wohnungsbaumittel betrauten Organe der Verpflichtung aus der Verordnung vom 3. Januar 1927 zuwider. Der gleichen Verpflichtung handeln die mit der Verteilung der Wohnungsbaumittel betrauten Organe zu wider, wenn sie höhere Tilgungssätze fordern, als sie für den Kaufenden tragbar sind. Auf die Klagen der bauaufsichtenden Gewerbe macht das Ministerium den Gemeinden und Bezirksverbänden es zur Pflicht, ihre Maßnahmen, insbesondere die Auszahlung der bewilligten Baudarlehen, so einzurichten, daß diese tatsächlich zur Bezahlung der Bauosten desjenigen Hauses verwendet werden, für das sie bewilligt worden sind.

### Verschlechterung am Arbeitsmarkt.

Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich in der vergangenen Woche nicht sichtbar verändert. Der Wechsel der Witterungsverhältnisse, der Eintritt von Frostwellen in den höheren Lagen des Landes, hat die Entwicklung des Bedarfs in den Außenberufen, insbesondere im Baugewerbe, in einzelnen Bezirken aber auch in der Landwirtschaft, beeinträchtigt, so daß der bisher beobachtete

Rückgang im Angebot hier und da gehemmt wurde. Zugängig ist die Nachfragebewegung im allgemeinen auf gleicher Höhe wie bisher geblieben. In der Textilindustrie hat das Angebot an Arbeitskräften in einigen Betriebsteilen durch weitere Betriebs einschränkungen zugesehen. In der Metallindustrie hielt infolge der ungünstigen Lage eine gewisse Zurückhaltung in der Auslastung an. Zumeist konnte im Eisenkonstruktionsbau, im Textilmaschinenbau und in der Auto- und Fahrradindustrie eine beträchtliche Aufnahmefähigkeit für Fachkräfte festgestellt werden. Die Stückzaubluna bei den sozialistischen

## Notwendige Auswertung der landw. Buchführungs-Ergebnisse.

Landwirtschaftlicher Bereich. Die gestrige Sitzung leitete Herr Rittergutsbesitzer Böhme-Althoff nach Begrüßung der zahlreich Erstienen mit der Behandlung wichtiger Tagesfragen ein. Er führte u. a. aus: Die Förderungen der deutschen Landwirtschaft zur Bewältigung der Not sind nunmehr vom Reichstag behandelt worden. Es steht zu hoffen, daß wenigstens etwas darüber herauspringt. Wie erwarten wir nicht. Wir müssen uns darüber klar sein, daß wir jetzt eine Weltwirtschaft

haben. Auch in den überseeischen Ländern ist die Landwirtschaft nicht mehr in der Lage, rentable Getreidepreise zu erzielen. Wir können auch nicht erwarten, daß der Fall nun so erhöht wird, daß eine Besserung der Verhältnisse eintritt. Die Allmacht des Staates ist auch in dieser Beziehung ziemlich begrenzt. Die Entscheidung der Parteien ist auf die bevorstehenden Wahlen zugeschnitten. Doch dürfte eine Verbesserung des zollfreien Geflügelsteckkontingentes und damit eine kleine Besserung für die Viehhaltung eintreten. Von Bedeutung könnte die Ausweitung der Ausfuhrchein-Genehmigung werden. Bei den gegenwärtigen Preisen wird bei der Schweinehaltung sehr viel zugestellt. Darunter leiden besonders die dauerlichen Betriebe, die starke Herdeauszucht haben. Die Regierung hat für die Ostprovinzen große Mittel für das Wohlenschaftrwesen und die genossenschaftliche Viehhaltung bereitgestellt. Man darf erwarten, daß dort große Schweineherden entstehen. Ob das für uns in jeder Beziehung erfreulich ist, sei darübergestellt. Durch Überbeschaffung des Landes mit Dauerware könne leicht die Marktlage gedrückt werden. Wir haben in den letzten Jahren immer nur von Ernteverlusten und Einnahmeverlusten, fast garnicht über die Ausgabeposten gesprochen und doch ist das dringend nötig. Eine

Auswertung der Buchführungsergebnisse

nach dieser Seite hin gibt die Richtlinien für die wirtschaftliche Betriebsführung. An Hand einer großen Anzahl ausgesuchter erlediger böuerlicher Buchführungen bießiger und auswärtiger Landwirte sind außerordentlich wichtige Zahlen festgestellt worden. So schwankt die Ausgabe für Futtermittel pro Hektar von 20 bis über 300 Mark und dabei stellt sich heraus, daß weder der Betrieb mit den geringsten noch der mit den höchsten Futtermittel ausgabe rentabel war. Am besten schneiden die Betriebe ab, die bei normaler Viehhaltung etwa 70–80 Mark pro Hektar für Kraftfutter aufzuwenden. Bei hoher Viehhaltung und sehr viel Kraftfutter kann anderseits bei den Ausgaben an künstlichem Dünger gespart werden. Die normal rentable Grenze liegt bei Kulturbauern in der Anwendung von 60–70 Mark je Hektar. Große Viehwiege und starke Haftrichtung bedingen einen Aufschlag. Die heutigen Preise sprechen für Kulturbauer gegen Kraftfutter. Dies heißt aber nicht, ohne Kraftfutter wirtschaften, sondern nur insofern, als es rentabel ist. Lieber nicht zu viel Tiere und dann gut füttern.

Den Nutzen für die Landwirtschaft bedeuten die zur Betriebsführung nicht notwendigen Ausgaben: Steuern, soziale Lasten usw. Das Verhältnis ist ganz erschreckend. 15 bis 18 Prozent der Roh-

einnahmen müssen dafür aufgebracht werden. Ohne soziale Fürsorge könnten wir heute in Deutschland nicht sein, oder sie ist überspannt worden und bedarf einer Zurückführung auf normales Maß. Die Arbeitslosenversicherung muß für jede Berufsgruppe gesondert abgeschlossen werden. Es geht nicht an, die Landwirtschaft, die keine Arbeitslosen hat, für andere bezahlen zu lassen. Die oft geforderte Zusammendiligung ist nicht der Weg, die Rentabilität wieder herzustellen. Das Landkonto ist in den Betrieben außerordentlich schwankend. Es werden 24 bis 44 Prozent der Roheinnahmen dafür ausgegeben. Es muß geprüft werden, ob sie und da nicht doch etwas gespart werden kann.

Auf die Einfachheit der Wirtschaftsführung kommt heute alles an. Zu starke Pferdehaltung ist ein teurer Spaß, doch ist es auch falsch, so weit herunter zu gehen, daß die rechtzeitige Bestellung darunter leidet. Unterfang sind auch die Ergebnisse auf die Frage, ob der Reinertrag Einfluß auf den Reinertrag hat. Er hat keinen und

es ist verkehrt, das Heil darin zu suchen, die allerhöchsten

Erfolge herauszuholen. Einfachheit ist auch dazu Parole. Wie wirkt nun der Ertrag der Viehhaltung bei den heutigen Preisen auf den Reinertrag der Wirtschaft. Die stärkste Viehhaltung müßte doch jetzt eigentlich den geringsten Reinertrag aufweisen. Auch da gibt es keine Parallelen. Betriebe mit starker Viehhaltung haben verhältnismäßig gut abgeschnitten, wenn sich die Kraftfutteraufwendung in den Grenzen hält. Bei mehr Kraftfutter sinkt der Reinertrag ebenso wie ohne Kraftfutter. Die Lage der Landwirtschaft zwinge uns alle nicht notwendigen Ausgaben zu unterlassen.

Ein sehr gefährliches Spiel ist indessen das mit dem Käferstroß. Es ist überhaupt nicht durchzuführen, wenn der Betrieb auf der Höhe gehalten werden soll. Mit der Auflösung, nun selbst die Probe auf das Exempel an den Ausgabeposten in der eigenen Wirtschaft zu machen, läßt Herr Böhme seine von grohem Verfall bedrohte Ausführungen zu unterlassen.

On der Ausrede gehalten die Herren Bormann-Helbigsdorf und Dr. Bumpe-Munzig die hohen sozialen Lasten. Herr Piech-Grunbach wollte die aus der Landwirtschaft austretende Aufwertungssteuer für die Landwirtschaft wieder verwandt wissen und Herr Kaul-Schmidewalde gab die ganze ererbte Stimmung der Versammlungen dahin, daß der Worte gemäß gewechselt seien, es müsse nunmehr zu Taten geschritten werden. Herr Böhme versprach, die Wünsche der hiesigen Landwirte nach schärfstem Vorbehalt dem Bandbunde als dem Vertreter der wirtschaftspolitischen Belange zu übermitteln.

Anhängerisch hielt Herr Piech jun. Grunbach, der wie die Herren Lippert und Edert im Vorjahr 6 Monate als Eleve in Dänemark beschäftigt war, einen

Vortrag über seine Erfahrungen und Erlebnisse in Dänemark.

Trotzdem, daß es nur der 4. Vortrag über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Dänemark war, wußte er noch viel Neues über Ahdau, Ernte und Arbeitsverhältnisse in Stubberholzheim an Hand vieler Abbildungen zu berichten. Ihm wurde reicher Beifall und Dank gezollt. Damit sond die Sitzung ihr Ende.

### Aus unserer Heimat

Wochblatt für den 2. März.

Sonnenauftgang	6 <sup>1/2</sup>	Mondaufgang	12 <sup>1/2</sup>
Sonnenuntergang	17 <sup>1/2</sup>	Monduntergang	5 <sup>1/2</sup>
1889 Das Heidelberg Schloß durch Molac gesprengt.			

Alle vier Jahre Geburtstag.

Der 29. Februar ist nur auch vorüber, und die vielen Leute, die ihn als ihren Geburtstag feiern, werden vielleicht vor sich hinstarren: „Wir nur wieder vier Jahre Paar!“ Ja, wie ist es aber wirklich mit den Menschen, die das Glück oder das Pech hatten, am 29. Februar geboren zu werden? Wann ist ihr Geburtstag in Reichtumsjahren fällig? Sollen sie in solchen Jahren am 28. Februar den Rückblick an schneiden und die Familie mit Schulfahrt begleiten? Das würden sie besonders die Damen mit Recht gründlich überlegen, da sie sich ja mit der Vorberiegung ihres Geburtstages einen Tag älter machen, als sie in Wirklichkeit sind, heutzutage, wo sogar die Männer nach Verjungung streben! Und wiederum, wenn ein „29. Februar-Kind“ in normalen Jahren seinen Geburtstag am 1. März feiert — ist das nicht noch ärgerlich? Mit Ironie wird man es angreifen und ihm zutun: „Natürlich, du willst dich jünger machen, als du bist, und in den März gehörst du ja gar nicht hinein, da du ja aus dem Februar stammt!“ Also wie man's macht, macht man's falsch. Aber trotzdem ist wohl nur die am 29. Februar Geborenen in gewöhnlichen Jahren der 1. März der passende Geburtstagfeiertag. Am übrigen sollten sie sich wirklich nicht aussuchen, denn darüber zerbrechen und ihr „Märzgold“ mit Humor und Würde tragen. Rossini, der berühmte italienische Komponist, der auch ein „29. Februar-Kind“ war, weigerte sich bei Vollendung seines 60. Lebensjahrs energisch, als Jubelpreis gefeiert zu werden, weil er erh — fünfzehn Geburtstage hinterlich habe. Allerdings jünger machen kann man sich nicht dadurch, daß man nur alle vier Jahre Geburtstag feiert; da Nunzen und die Jahresringe und die grauen Haare lassen sich nicht wegsäubern. Die Rot der 29. Februar-Kinder hat schon die große deutsche Satiriker Georg Christopf Lichtenberg erkannt: er dat unter dem Titel „Trostgründen für die Unglücklichen, die am 29. Februar geboren sind“ eine Abhandlung geschrieben. Aber was nicht aller Trost, wenn man immer drei Jahre lang ohne richtigen Geburtstag durch die Welt laufen muß, wie der selige Peter Schlemihl ohne Schatten durch die Welt läuft! Sollte eine neue Kalenderreform kommen, so müssen unbedingt und zu allererst unsere Brüder und Schwestern vom 29. Februar verabschiedigt werden: man soll dann einen permanenten 29. Februar in den Kalender einschalten, damit sie sich als Gleiche unter Gleichen fühlen und mit Geburtstagen nicht zu kurz kommen!

Bürtag. Wenn auch der lästige Frühjahrstag nicht mehr ein staatlich gefeierter Feiertag ist, so hat die Landeskirche doch Wert darauf gelegt, diesen Tag als einen kirchlichen Feiertag zu erhalten. So löwten denn gestern mittag in den Altstadtkirchen kleine ernste, mahnende Kirchenglocken und wer es möglich machen konnte, ging auf eine halbe Stunde ins Kirchhaus, um hierinneren Gedanken nachzuhängen und zugleich innerste Erhebung zu halten.

Das 10. Deutsche Sängertreffen in Wien, das vom 19. bis 23. Juli dieses Jahres abgehalten werden soll, wird seine Schatten voraus. Gestern abend jäherten sich zahlreiche Freunde des deutschen Liedes auf Einladung der hiesigen Sängerkniggruppe im Löwen ein, vom Vorsitzenden, Herrn Modelabrikant Schleicher, auf herzliche begrüßt. Man hatte sich also auf einen Liedwettbewerb eingestellt und war umfangreich neuertert, als eine schlichte aber Herz und Gemüt erbaute

### Schweres Grubenunglück.

Reddinghausen, 1. März. Auf einer Zeche bei Reddinghausen stürzte heute morgen 2 Uhr ein mit 48 Mann besetzter Förderloch in die Tiefe. Die Größe des Unglücks läßt sich noch nicht übersehen. Noch vorläufigen Feststellungen sind 13 Mann tot, die übrigen schwer verletzt.

### Die Bedränigungen des Handwerks.

Der Vorstand des Deutschen Handwerks und Gewerbeamtes und der Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Handwerks haben auf einer gemeinschaftlichen Sitzung, die vor einigen Tagen in Würzburg stattfand, in einer Entschließung Stellung zu dem Hilfsprogramm für die Landwirtschaft genommen. In dieser Resolution betonen die Spitzenverbände des Handwerks, daß sich in den von den Regierungen des Reiches und der Länder angekündigten Hilfsmaßnahmen auch solche befinden, deren Durchführung sich einseitig zum Schaden des Handwerks auswirken müßten. Besonders wird Stellung genommen gegen Vieh- und Fleischverarbeitung. Es müsse mehr Rücksicht auf die Lebensbedingungen des gewerblichen Mittelstandes genommen werden.

### Fünf Arbeiter schwer verletzt.

Stuttgart. In einer Apparatebauwerkstatt explodierte beim Betreten ein Schlangenrohr. Durch die Explosion sprühte eine Kilogramm flüssige Asphaltmasse aus den Bohrlöchern, wodurch fünf Arbeiter schwere Verbrennungen davontrugen. Einer schwiegt in Lebensgefahr.

nde Schubertseier voranging. Mit aller Wärme, deren ein Lägerherz für den Schöpfer und Vollender des deutschen Liedes, dem unvergleichlichen Franz Schubert, läbt ist, las Herr Hans Bauer vom MGV Dresden-Süd einen längeren Abschnitt aus Herbert Eulenburgs "Gedanken und Erinnerungen" vor, die Arbeit gelegentlich einer Morgenfeier zur Erbung Schuberts. Und dann schwieb Schubert leicht auf Flügeln des Gefanges durch den Saal. Frau Kummer sang lang 9 seiner berühmten Lieder und zeigte sich damit auf der Höhe ihrer oft geprägten Künstlerkraft. Ihr Gesang rüstete leidliche Tiere auf und wird noch lange als Ereignis in allen Höfern fortwählen. Am Flügel saß als Begleiter Padermeister P. Hirsch und unter seinen feinlinigen Künstlerhänden wurde das Instrument zum beliebten Welen, das da sang und klagli, tröstete und jubelte. — Der zweite Teil des Abends galt dem Fest selbst und der im Anschluß daran stattfindenden großen Sonderfeier des Elbgau-Sängerbundes durch Steiermark, Tirol und Vorarlberg an den Bodensee, der sich sicher auch Wilsdruffer Sänger anschließen. Herr Bauer teilte Näheres über die Fahrt mit. Sie wird in zehn Tagen die Städte Graz, Klagenfurt, Innsbruck, Riva, Bregenz, Meersburg, die Insel Mainau, Konstanz und München durchqueren und bei 1700 Kilometern Eisenbahnfahrt von Wien aus und einer großflächigen Bodenseefahrt, alle Übernachtungskosten eingeschlossen, nur 50 Mark kosten. Eine Reihe Liedvölker gab einen Vorgeschmack von den zu erwartenden landschaftlichen Reizen in den schönsten Teilen Österreichs. Doch nicht nur dem Genuss und der Erholung soll die Reise dienen, sondern, wie das Sängerkonvent selbst, noch einem anderen, ernsteren Zweck. Mit dem Deutschen Sängerkonvent in Wien will die reichsdeutsche Sängerschaft der deutsch-österreichischen die Brüderlichkeit bieten, dem Zusammengedörigkeitsschluß Ausdruck geben und den Gedanken des Zusammenhalts stärken. Diese Zwecke werden auch durch die an das Fest angehörsigen Sängerbüroren erledigt, welche die Reisenden in engere Verbindung mit den Landesbewohnern bringen sollen. So sind für den Elbgau-Sängerbund Begrüßungsschilde mit Nationalfängen usw. der Steiermärkte in Graz, der Tiroler auf der Hohen Geroldseck und der Vorarlberger in den Marktstädten Rankweil vorgesehen. Also auf nach Wien! Reicher Beifall folgte den Ausführungen.

Berichtung. Herr Steuersekretär Emil Stopp wurde am 1. März an das Polizei-Bärenstein-Weißtal verzeigt. Man sah allgemein den weit und breit beliebten Beamten nur ungern von hier scheiden.

Stromunterbrechung. Wegen Ausweichung von Mosten der Stadtbahnleitung zwischen Braunsdorf und Grumbach wird kommenden Sonntag von vormittags 8 Uhr bis spät nachmittags kein elektrischer Strom abgegeben.

Förderungsbericht der Reichsbahn 1927. Der Geschäftsbericht der Reichsbahn für das vergangene Geschäftsjahr erscheint erst zu Beginn des zweiten Halbjahres 1928. Der komplizierte Apparat der Reichsbahn und die bis in die Details gehenden Angaben dieses Geschäftsbüros machen eine frühere Herausgabe unmöglich. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß die Reichsbahn am Ende des Jahres einen lützen Tätigkeitsbericht herausgibt, der recht interessante Angaben bringt. Für den Personentrieb ist besonders folgendes bemerkenswert: Die Einwohner wollen eine Steigerung von 4 Prozent, die Anzahl der beförderten Personen und die Personentonne eine Steigerung von 7 Prozent auf. Der Fremdenverkehr wird an diesen Zahlen nur minimal beteiligt sein. Die vorliegende Steigerung wird zu wesentlichen Teilen dem Personenverkehr, insbesondere dem Arbeiter- und Geschäftsrückenden-Verkehr, zuschreiben sein, da durch die im vergangenen Jahre in fast allen Zweigen der Wirtschaft beobachtete aufstrebende Konjunktur dieses Mehr an Verkehr gebracht haben wird. Erst in den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres hat die Arbeitslosigkeit wieder rapide eingelebt. Beachtlich ist ferner, daß 1927 knapp 370 000 Personen in herren-Sonderzügen befördert wurden. Dieses hat die Reichsbahn an und für recht gute Geschäfte gesetzt. Der Vortrag bei dem Publikum bei weitem nicht die Gegenliebe, wie so oft angenommen wird, denn das Erlangen von Kartens für die Herrenzüge hat zu Unzuträglichkeiten geführt, die durch Bändern abgestellt werden könnten.

Kosten und Verwendung der Arbeitslosenfürsorge. Die genauen Berichte über die Aufwendungen und die Verwendung der Arbeitslosenfürsorge für das Kalenderjahr 1927 liegen jetzt vor. Gegenüber dem Reformjahr 1926 in Höhe von 1170 Millionen RM. wurden im vergangenen Jahre insgesamt 908,8 Millionen RM. Mittel für die Arbeitslosen- und Kurzarbeiterunterstützung aufgewandt. Daraus entfallen mehr als zwei Drittel, nämlich 623,3 (im Vorjahr 623,6 Mill.) RM. auf die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, 116 (i. B. 228) Mill. RM. sind Beihilfen des Reiches, 52,8 (i. B. 243) Mill. RM. sind Beihilfen der Länder und 53,8 (i. B. 148,1) Mill. RM. RM. sind Leistungen der Gemeinden, der kleine Rest entfällt auf sonstiges, i. B. Aufnahmen aus Dorflehen usw.

Burlardswalde. Junglandbund. Der am 14. Februar hier ins Leben gerufene Junglandbund hielt am 27. Februar in Wilsdrups Gasthof seine erste Vollversammlung ab. Allerdings hätte der Besuch im Interesse der Sache besser sein können. Der Einberufer, Lempe-Großschloß, eröffnete die Versammlung und ließ die Erstschienen herzlich willkommen. Gleichzeitig übermittelte er die Gründung des landwirtschaftlichen Vereins Burlardswalde. Nach dem Gelingen des Bundesantrittsredes ergriff der Vorsitzende des Junglandbundes Neurieden, Birkner, für den den verhinderten Burlardswalder Bang-Mittwoch das Wort. Er sprach kurz über das Leben des Junglandbundes. Nicht nur Landwirksäone und -familien sollen sich im Bunde zusammenschließen, sondern die Jugend überwältigt. Des Weiteren schillerte er das politische Verhalten des Landwirtes, die Vernachlässigung seiner politischen Rechte. Es stand aus den Ausführungen die Mahnung, die politischen, sozialen und konfessionellen Gegenseite nicht zu verstören, sondern sich eng zusammenzuschließen; denn eine große starke Organisation ist ein unabwendbares Volkswerk gegen die Mächte, die den Landwirtschaft den Untergang gefordert haben. Es folgte die Befreiung der Junglandbund-Statuten, in denen als Ziel und Zweck des Bundes die Vertiefung der örtlichen Gesinnung und die Herabbildung eines neuen starken Gelehrten angegeben wurde. Die Wahlen gaben folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender auf Vorschlag des Bundesleitung: Lempe-Großschloß, 2. Vorsitzender E. Wallroth-Seelisbach, 1. Kassierer W. Zeller-Burlardswalde, 1. Schriftführer Keller-Münzsch, 2. Schriftührer G. Oberndorfer-Schmidwalde. Zu Vertrauensleuten wurden ernannt für Burlardswalde W. Zeller, Großschloß Lempe, Münzsch, M. Erler, Seelisbach, Richter und Schmiedewalde M. Leonhardt. Alle Vertreter benachbarter Bünde waren vertreten und überbrachten Grüße und Wünsche ihrer Gruppen. Fiebler für Grumbach, Pützner für Wilsdruff und Richter für Weissenbach für die nächste Versammlung, deren Termin noch festzulegen ist, ist ein Vortrag des Schriftstellers Albert-Mitteleber geplant. Der Vorsitzende Lempe schloß hierauf die Versammlung mit dem Wunsche, daß die neuerrichtete Gruppe wachsen und gedeihen möge. Das Fieblerwort: "Du sollst an Deutlichkeit Zukunft glauben, an Deines Volkes Aufruhr" bildete den Schluss.

Roschützberg. (Ein Beitrag der Arbeit.) Am Donnerstag den 23. Februar vollendete der Hof- und Wogenkoch Herr Karl Gruner sein vierzigstes Arbeitsjahr auf Rittergut Roschützberg in voller Fertigkeit und Arbeitsfreude. Aus diesem Anlaß hatten sich Arbeitgeber und Mitarbeiter mit verglichenen Glückwünschen bei dem Jubilar am Anfang eingefunden.

### Bereitskalender.

Berühmte Regellubs Wilsdruff. Sonnabend den 3. März im Lindenblütenhaus" Unterhaltungsabend.

Ostfartell Wilsdruff des Deutschen Beamten-Bundes. Montag den 5. März 8 Uhr im "Alders" Hauptversammlung.

Gewerbeverein. Dienstag den 6. März im Löwen 88. Sitzung.

Verein für Handel und Gewerbe Wilsdruff e. V. Sonntag den 11. März in der "Tonhalle" Dohrschaupversammlung.

### Wetterbericht

Noch leichtem Nachkost Tagstemperaturen Hochland auf wenige Wärmegrade ansteigend. Sonnabend noch heiter. Später vorwiegend in Westsachsen wolkig. Mäßige östliche bis bis südliche Winde. Gebirge meist kältere.

## Sachsen und Nachbarschaft

### Sachsen und das Landwirtschaftsprogramm des Reiches.

Die sächsische Regierung bereitet nach einer Blättermeldung eine Denkschrift vor, in der die für Sachsen zu ergreifenden Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft im Zusammenhang mit dem Vierjahresplan der Reichsregierung erörtert werden sollen. Im Gegensatz zu diesen Vorschlägen, die vielfach neue Wege für eine weitergehende Sozialisierung der Landwirtschaft erkennen lassen, sollen die sächsischen Vorschläge in erster Linie auf eine Stärkung der Selbsthilfemöglichkeiten der sächsischen Landwirtschaft zur Erhaltung ihrer Existenzfähigkeit hinauslaufen.

Meißen. (Die Eingemeindung von Meißen und Letzter.) Am Dienstag wurde in den Gemeinden Reichenbach und Letzter die letzte Alt der Eingemeindung nach Meißen vollzogen. In der Volkschule St. Afra von Meißen versammelten sich die Vertreter der Gemeinde Reichenbach, der Stadt und Amtshauptmannschaft, um durch eine Kundgebung die formelle Übergabe der Verwaltungsgeschäfte darzutun. In ähnlicher Weise vollzog sich die offizielle Uebernahme der Verwaltung durch die Stadtgemeinde in Letzter.

Kreisal-Deuben. Konferenz der Lehrerfachschule Dresden II. Bezirksoberhaupt Dr. Krämer hielt am Dienstag mit der Gruppe Kreisal-Tharandt seines Ausschusses für die Lehrerfachschule in Tharandt die amtliche Hauptkonferenz ab. Dr. Krämer berichtete in seinem Vortrag über den Volkschulunterricht im Jahre 1927 als Teilauschnitt seines Jahresberichtes für das Ministerium für Volksschulbildung. Von der Berufsausbildung der Lehrerfachschule ausgedehnt, behandelte der Redner die Erfolge der einzelnen Lehrerfachgebiete und kam zu dem Resultat, seine Freude doch ausdrücken zu können, daß ein trefflicher Geist in den Schulen herrsche, und daß die Lehrerfachschule den Anteil habe an den gezeigten Leistungen ihrer Schüler. — Im Geschichte, Erdkunde und Deutsch, so meinte der Vortragende, waren die Ergebnisse recht ungünstig, in der Rechtsbeschreibung etwas besser, bei weitem noch nicht so gesondert im Vergleich zur Vorkriegszeit. Der Grund hierzu sei in folgenden Umständen zu suchen: 1. es fehlt den Kindern in den einzelnen Klassen an gebührendem Wörterbuch. 2. Werde vielfach die Metode nicht so geliebt und angemessen und durchgeführt. 3. Erfahren manche Laien eine falsche Behandlung. 4. Mühten die Kinder der Abstammung nach Schreiben und 5. vermögen die Kinder nicht bewußt richtig zu schreiben. Schreibunterricht müsse im Dienst der Rechtsbeschreibung stehen. Sprachlehre bedürfe in einigen Schulen noch einer Umgestaltung. Ein Erfordernis für Lebenskunde sei die Beworbung städtischer Momenten und im Zeichenunterricht müsse der Lehrer mehr auf richtige Erkenntnis der Form und deren Laubwerke Rücksicht nehmen, vor allen Dingen planmäßig arbeiten. Turnen sei überall modern und zeitentsprechend. Mit dem Gedanken, daß die Bilanz der Lehrerarbeit zufriedenstellend sei, und daß sich die Lehrerfachschule bald ihres früheren guten Namens erfreuen kann, schloß nach debattieren Stunden die Konferenz. S.

Dresden. (Das Programm für den Besuch des afghanischen Königspaars.) Neben den für Dresden in Aussicht genommenen Besuch des afghanischen Königspaars sind, wie die sächsische Gesellschaft mitteilte, folgende Vereinbarungen getroffen worden: Der König und die Königin wollen heute Donnerstag abend in Dresden eintreffen und am Freitag hier verbleiben. Das Königspaar wird von der Reichsstadt seines Heimatlandes begleitet sein. Auch einige Vertreter des Reiches werden teilnehmen. Der Empfang in Dresden soll auf Wunsch des Königs ohne große äußerliche Glanzentfaltung vorstehen. Das Königspaar wird als Guest des Ministerpräsidenten empfangen. Der König wird den Vorsitzender der staatlichen und städtischen Behörden den Besuch in Dresden nehmend. Am Freitag wird ein Brühfest im Hotel Bellevue in steinem Kreise stattfinden, an dem außer den ausländischen Gästen die Spitzen der Behörden teilnehmen werden. Von Besichtigungen industrieller Betriebe scheint das Königspaar, nachdem es bereits in Berlin sehr viel gesehen hat, in Dresden absehen zu wollen, mit Ausnahme eines Besuchs, den der König einem vom besonders interessierenden Etablissement gewünscht. Das Königspaar hat, wie verlautet, ausdrücklich den Wunsch, sich die Stadt Dresden, die ihm vielfach von Landsleuten die Dresden früher besucht haben, sehr gutzumachen. Am kommenden Montag soll dann die Leipziger Messe besucht werden.

Dresden. Präsidentenwahl in der Landessynode. Da der Vizepräsident der Landessynode, Dr. Dr. Seelen, zum Präsidenten des Evangelischen Landeskonsistoriums gewählt worden und der Vizepräsident Dr. Dr. Kölsch gestorben ist, hat die Synode augenblicklich kein Präsidenten. Als künftige Präsidenten bzw. Vizepräsidenten werden genannt: Generalleutnant Dr. Graf Böhme v. Eichstädt, Kreishauptmann a. D. Dr. Kositz-Wollwitz, Dr. Hidmann-Leipzig, der Vizepräsident des Sachsischen Landtages, und Dr. Jenisch-Chemnitz.

Großenhain. (Ernennung.) Der Erste Bürgermeister von Großenhain, Hotop, ist für die Jahre 1928 bis 1931 zum Mitglied des Finanzgerichts beim Landesfinanzamt Dresden ernannt worden.

Heidenau. (Tot aufgefunden.) Im Mühlgraben wurde der 61 Jahre alte Maschinenführer Bärner als Leiche aufgefunden. Es wird angenom-

men, daß er in der Dunkelheit den Weg verfehlte und in den Graben gestürzt ist.

Oberneulrich. (Einwohnerentscheid.) Nach der Vereinigung der beiden Neulrich I und II zu einem Neulrich (Lausitz) stand ein Einwohnerentscheid über die Fragen stell, ob Oberneulrich weiterhin selbständig bleibt oder sich Neulrich (Lausitz) anschließt, um ein Groß-Neulrich zu bilden. Für die weitere Selbständigkeit Oberneulrichs stimmen 166 Einwohner, für die Vereinigung mit Neulrich (Lausitz) 170 Einwohner. Danach ist die Bildung eines "Groß-Neulrich" zu erwarten, das dann zusammen 6500 Einwohner zählen würde.

Großröhrsdorf. Der Verein für Volksbildung hatte den bekannten und geliebten Dichter und Schriftsteller Ottmar Entling aus Dresden für den 28. Februar zu einem Vortragsabend gewonnen. Der gewandte Vortragsläufer verstand es vorzüglich, die Zuhörer mit Erzählungen aus seinem Werk zu fesseln. "Kantor Liebe", "Wie Tristes seine Mutter sucht", "Der Wallermeditius", "Hamile v. Behm" und Proben aus dem humorvollen Kleinstadtidyll "Acht Jahre in Altenhagen". Der Meister brachte uns bald in düstere Tiefen, bald auf sonnige Höhen des Seelenlebens von lebensvoll geschauten Bewohnern seiner schönen nordischen Heimat, an der er, wie jeder echte Dichter, mit inniger Liebe hängt. Reicher Beifall lohnte ihn am Schlüsse seiner wertvollen Gaben, die sicher manchen Hörer veranlassen würden, sich näher mit seinen Werken zu beschäftigen.

Bautzen. Tödlicher Unfall auf dem Bahnhofe. Der 25 Jahre alte Kaufmannssohn Angelika Gerhard Richter, der infolge Beschäftigungslosigkeit in seinem Berufe, auf dem kleinen Güterbahnhof als Arbeiter Beschäftigung gefunden hatte, stieß mit dem Eiseisenbahn zwischen den Schienen einer Betriebsbahn und stürzte. Ob der junge Mann sich aus seiner gefährlichen Lage befreien konnte, rollte ein Waggon heran und über ihn hinweg. Dabei hat Richter so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben ist.

Stolpen. Verbrecher jagt. Ein vor kurzem in Dörrröhrsdorf verhafteter, oft verdächtiger Verbrecher überfiel am Sonnabend vormittag den diensttuenden Gefängniswachmeister, wogte die Klinge, griff die kreisförmige Waffe zu Hilfe eilende Frau tödlich an und entfloß über das Dach des Wetterhauses. Von mehreren Personen verfolgt, sprang er über Heden und Jäume, gelangte bis Neudörfel und durchquerte hier den Fluh. Ein Schmiedegeßel vermochte den Flüchtling tödlich zu fassen, so daß er wieder in sicherer Gewahrhaft gebracht werden konnte.

Frankenberg. Südböhme Wohnungsbaute. Die Stadtoberen bewilligen die Mittel zum Bau eines 12- und 8-Familienwohnhauses. In erster Linie sollen die Wohnungen für die Mieter vorbehalten bleiben, die infolge Differenzen mit ihren bisherigen Hauswirten eine gerichtliche Räumungsverfügung erhalten haben.

Großröhrsdorf. (Tödlich verbrüht.) Das dreijährige Töchterchen eines bösischen Gaströters fiel in kochendes Wasser und starb an den Folgen der entzündeten Verbrennung. Oelsnitz i. E. (Zwei Bergleute verschüttet.) Der Steiger Hermann und ein steiermärkischer Arbeiter wurden im Zwickauer Hoffnungsschacht durch herabstürzende Kohlenmassen verschüttet. Mit schweren Verletzungen wurden sie in das Krankenhaus eingeliefert.

Wildenau i. B. (95. Geburtstag.) Der älteste Einwohner der Gemeinde, Schuhvermesser Wilhelm Neutel, konnte in körperlicher und geistiger Frische seinen 95. Geburtstag feiern.

Geith. (Ein Unglück kommt selten allein.) Von schweren Unglücksfällen wurde die hiesige Familie Gustav Otto betroffen. Nachdem sie erst vor etwa 5 Wochen ihren 5 Jahre alten Sohn durch einen Unfall verloren hat, wurde ihr jetzt wieder ein zweijähriges Söhnchen entzissen. Der Kleine wurde, als er versuchte, einen auf dem Tisch stehenden Topf loszehren, Milch zu erwischen, so schwer verbrüht, daß er am gleichen Tage starb.

### Dresdner Schlachtwiehmarkt vom 1. März

Auftritt	Wertklassen	Preise f. 1 Stk in Goldmark im Lebenberg
8. A. Ochsen.	a) Vollfleisch, ausgemästet höchster Schlagsmervies 1. junge . . . 2. ältere . . . b) sonstige vollfleischige 1. junge . . . 2. ältere . . . c) Fleischige . . .	
14. B. Bullen.	a) jüngere vollfleischige ausgemästet höchster Schlagsmervies . . . b) sonstige vollfleischige oder ausgemästet . . . c) Fleischige . . .	
4. C. Kühe.	a) jüngere vollfleischige höchster Schlagsmervies . . . b) sonstige vollfleischige oder ausgemästet . . . c) Fleischige . . .	
278. II. Rinder.	a) Doppellender b. Rast . . . b) beste Rast- und Saugfälber . . . c) mittlere Rast- und Saugfälber . . . d) geringe Rinder . . . e) geringe Kälber . . .	85—84 (122) 75—79 (128) 65—71 (121)
15. III. Schafe.	a) Beste Rastlämmere und jüngere Rastlämmel 1. Weidenwaff . . . 2. Stallwaff . . . b) mittl. Rastlämmere, ältere Rastlämmere und gutgezähnte Schafe . . . c) steigende Schafe . . . d) geringe Rinder . . .	
467 IV. Schweine.	a) Fleischschweine über 300 . . . b) vollfleisch. Schweine von 240—300 . . . c) vollfleisch. Schweine von 200—240 . . . d) vollfleisch. Schweine von 160—200 . . . e) steigende Schweine von 120—160 . . . f) steigende Schweine unter 120 Pf. . . g) Saucen . . .	58—60 (74) 57—58 (74) 54—56 (78)

Leberrstand: 16 Rinder, davon 1 Ochse, 12 Bullen, 3 Kühe. — Geschäftstag: Alles mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nächstern gewogene Tiere und fleischliche Speisen des Handels. Mortl- und Verkaufsosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

### **Das Urteil im Kaufmann-Gläubigerprozeß.**

Nach dem Zusammenbruch des Kaufmann-Konzerns vor etwa zwei Jahren hatte eine Gläubigergruppe, die Forderungen in Höhe von 1,5 Millionen Mark vertraten, Schadenerstattung gegen die Deutsche Bank und die Sächsische Staatsbank erhoben. In der jüngsten Verhandlung wurde das Urteil gefällt. Die zweite Zivilkammer des Landgerichts Dresden hat die geltend gemachten Schadenerstattungsansprüche in vollem Umfang sämtlichen Befragten gegenüber festgestellt. Mit dieser Entscheidung wird der vom Reichsgericht ausgestellte Grundzah anerkannt, daß der Gläubiger, der sich sichert, nur bis zu einer bestimmten Grenze gehen darf, wenn er nicht schadenerstattungsfähig werden will.

**Erhöhung der Braunkohleubriffpreise.** Der Reichswirtschaftsverband und der Großausschuß des Reichswirtschaftsrates beschlossen auf den Antrag des mitteldeutschen und des ostdeutschen Braunkohlenverbands, daß die Februarpreise weiter für den Monat März bei Haushaltseinheiten gelten sollen. Der Märktpreis für Hausbrandkohle betrage demnach wieder wie im Februar 15 Mark je Tonne, während er sich nach der bisherigen Staffelung auf 14 Mark je Tonne gestellt hätte. Der anwesende Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums erhob gegen diesen Beschluss, der sich als vorläufige Kompromißlösung darstellt, keinen Einspruch.

### **Zugungen in Sachsen.**

#### **Kolonialabteilung des Stahlhelms.**

Am letzten Dienstag fand im Vereinsraum zu Dresden eine von der Ortsgruppe Dresden des Stahlhelms veranstaltete koloniale Kundgebung statt, in der der Präsident des Deutschen Kolonialvereins, Hölmer, Berlin, über „Wege zu neuer deutscher Kolonialpolitik“ sprach. Davor wies der Leiter der Stahlhelm-Kundgruppe, Hauptmann a. D. Häusser, in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung des kolonialen Problems hin. Der Stahlhelm wolle mit seiner Kundgebung den Behandlung dieser für Deutschland so wichtigen Frage über den Rahmen seiner Vorschrift hinaus weitesten Kreisen eine Ausrichtung geben. Nachdem noch die jetzige Verpflichtung einer Reihe neuer Mitglieder des Stahlhelms vollzogen war und die Stahlhelmpartei einige Armeemärkte zu Gebote gebracht hatte, nahm Präsident Hölmer das Wort zu seinem Vortrag. Der Redner schilderte die ersten Ansätze der deutschen kolonialen Betätigung. Die weitauschauenden Pläne hätten unter dem Gesichtspunkt der Siedlung gelandet, der

aber leider später versorengt worden waren. Nach dem Kriege hätten dann die Feindschaften die Lüge von der deutschen Kolonialherrschaft erfunden und Deutschland seinen Kolonialbesitz anerkannt. Der Ruf nach Kolonien dürfe aber niemals in Deutschland still werden.

### **Börse-Handel-Wirtschaft**

#### **Umlaufliche sächsische Notierungen vom 29. Februar 1928**

Dresden. Die freundliche Stimmung der Mittwochsbörse erfreute sich auf alle Marktgebiete. Gewinne verzeichneten Berliner Kind 5 Prozent, Bauderfer 4 Prozent, Deutsche Aut 4 Prozent, Schuber u. Salzer, Grohndainer, Weißkübel, Heidenauer Papier, Waldschlößchen, Dresdner Albumin lagen 1-3 Prozent höher. Weitere zahlreiche Aktien verbesserten ihr Kurzintervall um 2 Prozent. Schwächer lagen Keramag und Kunstanstalt Groß um je 2 Prozent, Polzschwier Kartonagen und Kunststoff May um je 1,5 Prozent.

Leipzig. Die Börse war ruhig, aber behauptet. Gewinne und Verluste hielten sich die Waage. Schuber u. Salzer, Aktien sowohl wie Genußscheine, gewannen je 5 Prozent, Mittweidaer Baumwolle 4 Prozent. Sächsische Bodenkreis 3 Prozent und mehrere Werte 2-2,5 Prozent. Einen Verlust von 3,5 Prozent hatten Hallenser Steinkohlen; Südb.-Kammgarn lagen 2,5 Prozent schwächer, Leipziger Handels- und Verkehrsbank 1,5 Prozent.

Chemnitz. Den schwächeren Börsen folgte am Mittwoch eine freundlichere Haltung. Die Gewinne betrugen etwa 2-3 Prozent. Abträge lagen nur vereinzelt vor. Elite-Werte waren um 4,75 Prozent gestiegen, Dittersdorfer Bild, Mimosa und David Richter um je 3 Prozent.

**Umlaufliche Berliner Notierungen vom 29. Februar.**  
Börsenbericht. Tendenz: freundlich. Bei ruhigem Geschäft erwiesene die Börse überwiegend freundlicher. Man nannte für Gelder zum ersten einen Satz von 8,5 Prozent, der aber nur für erste Abreisen galt. Sonst setzte sich Tagesgeld und Geld über den Ultimus gleichmäßig auf 8-10 Prozent. Im weiteren Verlauf war die Haltung unsicher, doch konnte sich das Kurzintervall im ganzen behaupten.

**Devisenbörse.** Dollar 4,18-4,19; engl. Pfund 20,41-20,45; holl. Gulden 168,31-168,55; Danz. 81,63 bis 81,79; franz. Franc 16,45-16,49; Italien 80,54 bis 80,70; Belg. 58,31-58,43; Italien 22,15-22,19; schwed. Krone 112,27-112,49; dän. 112,09-112,31; norweg. 111,42 bis 111,64; tschech. 12,40-12,42; österr. Schilling 58,95 bis 59,07; poln. 310,11 (nichtamtlich) 46,90-47,10; Argentinien 1,790-1,794; Spanien 70,68-70,82.

**Produktionsbörsen.** Die Nachrichten der Auslandsmärkte waren schwach und boten kaum Anregung. Der Pool war niedriger in seinen Weizennotierungen, seine Rautungen wenig verändert und vom Plaza lauteten die erhbildenden Notierungen teilweise leichter, spielten aber gegenüber den marktlichen billigen Notierungen der zweiten Hand keine Rolle. Weder die einen noch die anderen brachten es zum Geschäft, und die Klagen über die Stille im Eis handel sind allgemein. Hier spielen die Begeleitungen für die bevorstehende Märkte eine Rolle, doch schlossen sich dem dadurch veranlaßten Preisrückgang des vorderen Monats auch die späteren Sichten an. Man erwartet größere Andeutungen. Weizen war vom Inlande nur mäßig angeboten, zum Export wurde manches angeholt. Zur Roggen kommt die Provinz nur sehr spärlich mit Ostern heraus, andererseits genügt das Nachschub das vorliegende Kaufstuck. Im Viehherdemarkt haben sich die Preise abgesetzt von einem leichten Druck per März, wenig gesandet. Es ist wenig anders als gestern. Hase ist in leichter Haltung, doch ist der Export zu den höheren Forderungen sehr schwer geworden. Mais blieb ruhig. Reh hat sich in seinem Absatz kaum gebessert.

**Getreide und Oläte** und Oläte per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	29. 2.	28. 2.	29. 2.	28. 2.
Weiz., märl.	229,282	229,282	229,282	229,282
pommersch	-	-	Roastl. / Bel.	15,7
Rogg., märl.	234,238	234,238	Rogg.	15,5
pommersch	-	-	Leinzaat	-
weizpreis	-	-	Vilt-Erdbe.	46,55
Brauerei	221,280	221,280	221,280	221,280
Hüttergerste	-	-	Kunterbergen	26,27
Holer., märl.	215,236	215,226	Welschweizen	20,0-20,5
pommersch	-	-	Aderbohnen	20,5-21,5
weizpreis	-	-	Spiden	21,23
Wizenmehl p 100 kg fr.	14,0-14,2	14,0-14,2	Lupin, blau	14,0-14,2
Blv. dr instl.	-	-	Lupin, gelbe	15,2-16,0
Sad. Steinl.	-	-	Sesabellen	20-23
Milz u. Rot	22,7-34,2	22,7-34,2	Apfelsud	19,5-19,6
Roggenmehl p 100 kg fr.	-	-	Zeinfelden	22,7-22,8
Berlin dr instl. Sad.	31,284,2	31,284,2	Trodenich	12,8-13,0
			Sona-Schrot	21,6-22,0
			Torini 30/7	-
			Gartrelliellid	23,5-23,8

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

**Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke,  
Verlagsleitung: Paul Kumberg.  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Zäßig, für Beiträge und Redaktion: A. Körner, sämtlich in Wilsdruff.**

Heute früh 1/2 Uhr erlöste Gott durch einen sanften Tod unseren lieben, guten Bruder, Schwager und Onkel,

**Herrn Privatus Reinhold Zschoche**

im 78. Lebensjahr.

Wilsdruff, 1. März 1928.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an  
**Frau verw. Oberlehrer Kantor Günther.**  
zugleich im Namen aller Geschwister.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. März,  
1/4 Uhr nachm. vom Trauerhause aus statt.

Wir eröffnen heute Donnerstag den 1. März  
in Wilsdruff, Dresdner Straße 238, eine  
**Fabrik-Verkaufsstelle**  
in Konfitüren, Schokoladen, Zuckerwaren

Wir bieten der Allgemeinheit Gelegenheit,  
sich eine frische, geschmackvolle Qualitätsware zu  
konkurrenzlosen Preisen  
einzuladen. — Einige Beispiele — Der Weg lohnzt sich!  
Fondant-Kokosflocken, bunt . Pfund 60 Pf.  
Sauere Bonbons . . . . . v. 60 " .  
Schokolade Cremebrücke . . . . . 70 " .  
Melanges-Pralinen . . . . . 70 " .  
Creme-Pralinen . . . . . 70 " .  
Pfefferminzfondant-Konfekt . . . . . 80 " .  
Schokoladen-Kokosflocken . . . . . 80 " .  
Löffel-Pralinen . . . . . 95 " .  
Likörbohnen (Essenz) . . . . . 90 " .  
Rohweinbohnen . . . . . 120 " .  
Weinbrandbohnen . . . . . 140 " .  
Speise-Schokolade . . . . . 100 Gr. Tl. 25 " .  
Vollmilch-Erdnusschokolade . . . . . 25 " .  
Vollmilch-Schokolade . . . . . 35 " .  
Mokkaschokolade . . . . . 40 " .  
Schokoade-trinkkakao . . . . . Pfund 80 " .  
Kakao, garantiert rein . . . . . 100 " .  
Päckchenkarton, gef. mit 1/2 Pfd. feinst. Pralinen v. 65 " .  
— Verkaufsstelle von 8 bis 19 Uhr —

Konfitüren- u. Zuckerwarenfabrik H. Deblitz, Radebeul  
**Verkaufsstelle**  
Wilsdruff, Dresdner Str. 238

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

### **Lindenschlößchen - Lichtspiele**

Nur Freitag, abends 8 Uhr und Sonntag, nachm. 1/3 Uhr

### **Marcoc der Ringer des Mikado**

Große Sensation in 6 Alten

Dazu: Das große Beiprogramm.

**Reklame**



**Inserat**

ist die treibende Kraft  
für jedes Geschäft  
Die billigste und beste  
Reklame ist das

### **Jahrmarkt in Wilsdruff**

Sonntag, den 11. und Montag, den 12. März 1928

Stadtrat Wilsdruff

#### **Geschäftsverlegung**

Meiner werten Kundenheit hierdurch zur  
gegen Kenntnis, daß ich mit letztem Tage  
meine bisher in der Dresdner Straße 28 be-  
triebene

#### **Schneiderwerkstätte**

nach  
**Dresdner Str. 215 (Wohnung)**  
verlegt habe. Mit der Bitte um freund-  
liche Unterstützung zeichne ich  
hochachtungsvoll

**Martin Giehner**

### **Schützenhaus-Lichtspiele**

Ad. Löwensitz, den 1. März  
Der Stützpunkt-Schützen in 6 Alten

**Der Hahn im Korb**

Spielzeit: Neulandhalle Donnerstag Abend 8 Uhr, Sonntag 4 u. 8 Uhr

### **Wachsmuth's Gastwirtschaft Hildigsdorf**

Sonntag, den 4. März

### **Großes Preisskaten**

wir freudlich einladen M. Wachsmuth.

### **Maskenball Klippaußen**

ab 2. und 3. März im Gasthof

des neuen Garderoben!

Textilhaus Herzogswalde

Bon Herrnosten

wurde getragen

Anzuge und Winter-  
mantel von 14 M. an

Hosen von 8 M. an

einem. Jackets v. 8 M. an

Westeren von 1 M. an

oder. Jupes v. 10 M. an

Gammimantel von 10 M. an

Neue Schwesternmantel

Kopftücher sowie

Anzuge im Gorbadine usw.

Neue Militärhosen

Gummihosen alter Art

zu kaufen billigen Preisen

5% Rabatt

gegen Vorzeigen d. Anzeige

Nur bei

Langer, Zellaer, Jelaer Straße

Bitte genaus auf Nr. 5 achten

SLUB

Wir führen Wissen.

### **Inlets**

beste federdichte un-  
bedingt echtfarbige

Körperqual. preiswert  
in großer Auswahl

### **Bettfedern**

staubfrei, erprobte

Qual. in verschieden-

Preislagen

Eduard Wehner,

Wilsdruff.

### **Heimatmuseum**

# Wilsdruffer Tageblatt

2 Blatt. — Nr. 52 — Donnerstag, 1. März 1928

## Geb' und mach' . . .

Geb' und mach' die Augen auf,  
denn die Welt hat ihren Lauf,  
wie ihn vorstribt das Geschick.  
Träum dir nicht ein lästlich Bild.

Allm' Ichau ins Angesicht,  
bis du siebst kein Gleichgewicht.  
In dem Gleichgewicht der Dinge  
Siebst du auch des Schicksals Ringe.

Und im Kranz der ew'gen Kreise,  
lernst du leicht die einz'ge Weise.  
im Zukunftsspiel der Reigen  
auch dein eigen Bild zu zeigen.

R. Lons.

## Der Friede von Brest-Litowst.

Bor zehn Jahren, am 3. März 1918, schloß in Brest-Litowst, dem Hauptquartier von Ober-Ost, die deutsche Regierung mit Einwilligung der Obersten Heeresleitung den Friedensvertrag mit Sowjetrussland. Deutschland war durch den Gesandten von Rosenberg vertreten, Russland durch Solokow. Man weiß, was vorgegangen war. Am 23. November 1917 hatten Lenin und Trotzki ihren Kompromiß "An alle" in die Welt gesetzt; sie hatten darin die Einleitung allgemeiner Friedensverhandlungen vorgeschlagen. Aber nur die Mittelmächte waren darauf eingegangen. Am 22. Dezember begannen in Brest-Litowst die Verhandlungen, die sich sehr schwierig gestalteten. Am 28. Dezember unterbrach man sie, in der Annahme, daß sich vielleicht doch noch andere Mächte anschließen könnten; es war jedoch ein vergebliches Hofs, und so begann man am 4. Januar weiter zu verhandeln. Anwesend war in Russland eine Rote Armee gebildet worden: Ihr Ziel war die Entfaltung des Bürgerkrieges in Finnland, Estland, Livland und der Ukraine, den Ländern, die bei den Friedensverhandlungen eine große Rolle spielen. Es kam in Brest-Litowst zu den oft schwierigen Zusammenkünften zwischen dem Generalstabsoffizier von Ober-Ost, General Hoffmann, und den Russen. Da in dieser Zeit Österreichische Streitkräfte immer geringer wurden, entschlossen sich die Mittelmächte zu einem Sonderfrieden mit der Ukraine, um sich deren Vorwärts zu sichern. Am 9. Februar wurde dieser Friedensvertrag abgeschlossen. Mit den Sowjetrussen aber kam man nicht zu Ende, und so bestand die deutsche Oberste Heeresleitung den weiteren Vormarsch in Russland: General Linning rückte durch Polen in die Ukraine vor, General Eichhorn in die bedrohte östliche Gebiete. Da stand am 20. Februar ein neuer russischer Kompromiß an, daß man die Friedensverhandlungen fortsetzen wolle, und am 3. März kam der Friede zu Stande — der Friede, aber nicht die erhoffte Verhübung. Alles, was wir in Brest-Litowst und durch den Friedensschluß mit Rumänien, der bald folgte, erreicht zu haben glaubten, ist leider durch das Friedensdiktat von Versailles wieder illusorisch gemacht worden.

## Das neue Kriegsschäden-Schlüssele.

### Wichtige Änderungen.

Im Reichstagsausschuß für Entschädigungsfragen wurden die wesentlichen Artikel des Kriegsschäden-Schlüssele in der neuen Fassung angenommen, die sie durch die Anträge der bisherigen Regierungsparteien erhalten haben. Danach wird die volle Entschädigung, die nach der ursprünglichen Regierungsvorlage sich auf die ersten 2000 Mark beschränken sollte, gewährt für die ersten 4500 Mark des Grundbeitrages. Nach der neuen Staffelung werden dann gewährt für die weiteren 15 500 Mark des Grundbeitrages 50 Prozent, für die nächsten 30 000 Mark 30 Prozent, für die weiteren 50 000 Mark 25 Prozent, für die weiteren 100 000 Mark 20 Prozent, für die weiteren 800 000 Mark 7 Prozent, für die weiteren 49 Millionen Mark 5 Prozent, für die weiteren 50 Millionen Mark 4 Prozent, darüber hinaus 2,5 Prozent.

Der Härtetest endet, der in der ursprünglichen Vorlage 10 Millionen betrug, ist in der neuen Vorlage auf 30 Millionen erhöht worden. Der Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe aus dem Härtefonds muß beim Reichsentwicklungsamt bis spätestens 31. Juli 1928 gestellt werden.

Für Wertpapierschäden, für die eine Racheentschädigung festgesetzt worden ist, beträgt die Entschädigung für die ersten 200 000 Mark des Grundbeitrages 12 Pro-

zent, übersteigt der Grundbeitrag 200 000 Mark, so erhöht sich die Stammenschädigung bei Entwertzung in Verbindung mit Wiederaufbau um 5 Prozent, bei Wiederaufbau allein um 3 Prozent des zwischen 200 000 Mark und 50 Millionen Mark liegenden Teils des Grundbeitrages.

Zu erledigen sind nunmehr noch die Verfahrens- und die Übergangsbestimmungen, die steuerlichen Bestimmungen und die Schlussbestimmungen.

## Schweres Autobusunglück in Berlin.

zwanzig Personen verletzt.

In dem Berliner Stadtteil Moabit fuhr ein Autobus der Linie 19 in voller Fahrt gegen einen Beleuchtungspalast und wurde vollständig zerstört. Neunzehn Personen wurden leicht verletzt und konnten noch Anlegung eines Notverbandes ihre Wohnungen aufsuchen, während ein Schwerverletzter, der eine Gehirnerschütterung erlitten, ins Moabiter Krankenhaus überstellt wurde.

Der Unfall ist dadurch entstanden, daß der Strombus, der in der Richtung nach dem Kriminalgericht fuhr, kurz hinter der Bahnhofsführung über die Bordschwelle gegen einen Baum fuhr. Das Getriebe des Wagens wurde vollkommen abgerissen. Durch den Aufprall an den Baum wurde der Kübler eingeschüttet. Der Motor ist stark beschädigt. Sämtliche Fensterscheiben gingen in Trümmer.



Der Unglücksautobus.

## Deutsche Anerkennung der Schiedsgerichtsbarkeit.

Vorbildliches Borgchen.

Generalkonsul Alschmann hat in Genf die vom Reichspräsidenten am 20. Februar vollzogene Ratifikationsurkunde über den Beitritt Deutschlands zu den Bestimmungen über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag im Völkerbundestrat überreicht.

Damit wird, wie Reichsminister des Äußeren Dr. Stresemann am 23. September vorigen Jahres erklärt hatte, die Rechtsprechung des Haager Gerichtshofes ohne besonderes Abkommen voll rechtsverbindlich gegenüber jedem anderen Mitglied oder Staat, der dieselbe Verpflichtung übernimmt, und zwar für die Dauer von fünf Jahren und für alle Rechtsstreitigkeiten, ausgenommen in Fällen, in denen die Parteien übereinkommen sein sollten oder vereinbart werden, auf eine andere Art friedlicher Beilegung zurückzugreifen. Deutschland hat bis jetzt als einzige Großmacht die Bestimmungen über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit des Haager Gerichtshofes unterzeichnet und anerkannt.

## Keil tippt weiter.

Bergmanns Gläubigerversammlung.

Der vielsach vorbestrafte Lombard- und Weinschwundler Keil will seine Nächte in Berlin-Moabit davon überzeugen, daß sein Werkstatt für Pferdeunterhalt absolut sicher ist. Er überreichte dem Gericht eine Liste, die für vier Rennen in Frankreich vier Pferde aufwies. Die Einsätze für die Wetten waren von ihm in der Folge von 1:2; 4:8 geschafft. Im Büderraum lag eine Anzahl von Wettschlipsen mit gespitzten Ohren, Körzettel und Bleistift in der Hand. Amtsgerichtsrat Burkert verbot dem Publikum jedoch, sich irgendwelche Notizen zu machen. Der Erfolg der Keilischen Wettschlägerei wird erst nach zwei Tagen geprüft werden.

Keil wird noch etwa acht bis zehn Tage mit seinen Siegervoraussagen und der Erforschung seines Systems fortfahren.

Im Verlaufe der Sitzung wurden auch die Reklamen verlesen, die Keil für sein "behördblich nachgeprüftes, stets Gewinn bringendes" System in den Straßen Berlins verteilen ließ.

"Kein Mensch braucht zu arbeiten." Wir arbeiten für Sie! Jeder Mann eine Rente. Die Generation Berlins. Bei kleinen Einlagen 10 Prozent. Bis 1000 Mark 20 Prozent, bei höheren Beträgen bis 65 Prozent Renditezinsen."

Eine Buchmacher werden sich zu dem Keilschen Wett-System als Sachverständige noch zu äußern haben. Der Prozeß wird noch einige Zeit andauern.

Der Konkurrenzrichter des Berliner Amtsgerichts hatte sich jetzt fast ausschließlich mit dem Fall Bergmann zu beschäftigen. Zur ersten Gläubigerversammlung kamen nicht weniger als 250 Gestädigte,

das ist aber nur ein Bruchteil der Opfer, denn die nicht in Berlin wohnenden Gläubiger waren größtenteils nicht vertreten. Die Gläubiger stimmten einmütig gegen die Zulassung der Presse zu ihrer Versammlung, so daß also unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wird.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

Kein deutscher Kontakt mit Estland.

Der estnische Gesandte in Berlin, Menning, ist aus Riga nach Berlin zurückgekommen und hat seine Amtsschäfte wieder übernommen. Es ging die Nachricht durch die Presse, der estnische Gesandte in Berlin solle infolge der deutschfeindlichen Reaktionen einmütig gegen die Zulassung der Presse zu ihrer Versammlung, so daß also unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt wird.

Das Zentrum bewilligt den Panzerkreuzerbau.

Die Zentrumstraktion des Reichstages hat in ihrer leichten Fraktionsitzung ihre Stellung zum Reichsverteidigungsgesetz festgelegt. Besonders umstritten sind bekanntlich die Anforderungen des Marineteams für die erste Rente zum Bau eines neuen Panzerkreuzers. Die Fraktion entschied sich mit klarer Mehrheit für die Bewilligung des Panzerkreuzers.

Die neuen preußischen Hilfsmaßnahmen für Ostpreußen.

Bei den großen Schwierigkeiten, vor denen gegenwärtig die Provinz Ostpreußen bei der Ausgleichung ihres Staats steht und die u. a. dazu führen, daß ausreichende provinzielle Mittel für besonders dringliche und bereits beschlossene Meliorationen sowie für unerlässliche Begebaute, Errichtung von Heilanstalten usw. nicht vorhanden sind, hat sich das preußische Staatsministerium bereit erklärt, neue Hilfsmaßnahmen für diese Provinz zu treffen. Es soll eine Million Mark als Anfang zum Provinzialetat und eine weitere Million als auf zwei Jahre befristetes Darlehen zur Verfügung gestellt werden.

Nordamerika.

Annahme des Freigabegesetzes.

Der Senat nahm die Freigabebill in der von Delegierten beider Häuser des Kongresses festgelegten Kompromißform an. Die Bill geht nunmehr dem Präsidenten zu, das sich alsbald damit beschäftigen wird. An ihrer Annahme ist kaum zu zweifeln. Wie bekannt ist, regelt das Gesetz hauptsächlich die Forderungen aus der Beschaffung des deutschen Privatbesitzes während des Krieges und umgekehrt die aus gleichem Anlaß herührenden Ansprüche von Amerikanern.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der deutsche Bevollmächtigte zu den deutsch-polnischen Verhandlungen, Minister a. D. Hermes, hat sich für einige Tage nach Warschau begeben, um mit dem polnischen Bevollmächtigten über das weitere Verfahren bei den Verhandlungen zu beraten.

München. Im Verfassungsausschuß des Bayerischen Landtages wurde ein demokratischer Antrag, in das bayerische Landeswahlgesetz einen neuen Abzug einzufügen, wonach zwei oder drei Wahlvorstände miteinander verbunden werden können, mit den Stimmen der Bayerischen Volkspartei, der Sozialdemokratie und des Bauernbundes abgelehnt.

Aachen. Am Polizeipräsidium von Aachen fand eine Versammlung der Grenzpolizeileiter aus Holland, Belgien und Deutschland statt, an der auch die Oberstaatsanwälte von Maasricht, Berviers und Aachen teilnahmen. Die Versammlungen sollten einen Meinungsaustausch über eine wirksame Bekämpfung des Verbrecherthums an der Grenze herstellen.

mit Platz und Geld nicht gelzen brauchen. Und doch, wie lächerlich, führt nur ein schmaler Fußweg von der Straße nach dem Hofe, die Zufahrt ist dagegen nur von der Feldseite her möglich. Wollte ein Lindenbohrer mit Pferd und Wagen nach der Straße fahren, dann könnte er es nur mit Erlaubnis des jeweiligen Bauerngrafen, quer durch dessen Hof, der mit einer festen Mauer ganz umschlossen ist.

In alter Zeit sind beide Höfe eins gewesen, und zwar gab es da nur den Lindenhof. Doch nach dem Tode des damaligen Besitzers kam es zu Zwistigkeiten unter seinen beiden Söhnen. Der Ältere hatte turzerhand bestimmt, sie sollten zukünftig den Hof gemeinschaftlich besitzen und bebauen. Das wäre sehr gut möglich gewesen; der Lindenhof könnte sie beide ernähren. Aber: zwei Höfe, zwei Gedanken. Der Ältere wollte den Hof in seines Vaters Sinne erhalten und auch weiterführen; ohne jede Neuordnung und Veränderung. So wie er stand und lag sollte er fernherhin der Heider-Sippe weiterdienen. Dem Jüngsten dünkte das nicht richtig. Die alten Gebäude schienen ihm schon viel zu alt, die Scheunen zu klein, die Ställe zu eng, das Wohnhaus viel zu schick und niedrig. Er wollte einziehen und einen neuen Hof ausbauen. Er wollte ein Gräfenschloß an die Stelle der Lindenhoftore hinsetzen.

Der Bruder wollte davon nichts wissen. Es konnte deshalb auf die Dauer auch nicht gut zwischen den beiden Brüdern gehen. Und eines Tages teilten sie den Hof. Der Älteste behielt das väterliche Gewebe und die nächstliegenden Acker; der Jüngere bekam den großen Garten vor des anderen Fenster zugewiesen, als Hof- und Bauplatz, den Wald und die vom Hof entfernten Liegenschaften, und zwar dergestalt, daß späterhin der Ältere nur durch seines Bruders Hof nach dem Dorf gelangen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Frau Agnes und ihre Kinder

Der Roman einer Mutter -- Von Fritz Hermann Gläser

Copyright by Martin Feuerhawer, Halle (Saale)

[23]

Der Engler lauft dem Jungen einen Bernhardiner. Der ist groß und stark genug, auf seinem zottigen Rücken das Wühlchen als Reiter zu tragen. Zur größten Lust darf er zwei Ziegenböcke vor den Schlitten spannen. Der Alte schneidet selbst die Riemen, und lädt daraus Geschirre machen. Er läßt dem Jungen Wach nehmen zu einem Pelz, lauft ihm Stiefel bis an die Knie; so wird der Knirps verwöhnt und auch verzogen; der Großvater gewöhrt ihm jeden Wunsch und Willen, nimmt ihn immer und vor allen in Schutz.

Frau Agnes fehlt das alles mit der größten Sorge. Sie weiß, der Alte fehlt dem Jungen nur Rosinen in den Kopf. Was würde davon Wahrheit werden? Wie wenige der tausend Pläne und Versprechen würde ihm der Engler einlösen. Und wann würde der Junge es erfassen und begreifen müssen, daß er vom Engler nur der Enkel und ein Kind des verstorbenen Heiders ist? Das Leben würde ihn nicht verwöhnen; würde ihm Kampf und Sorgen bringen. Ach, Frau Agnes kennt ihren Vater! Welch, daß er stets den Kindern viel verspricht. Mit dem Erfüllten nimmt er es nicht genau. Verkümmert sich nicht gern um andere, und läßt die Großen für sich selber sorgen.

Denn das ersahrt sie selbst täglich. Wie osi und bitter muß sie doch erkennen, daß sie in ihrem Vaterhaus nur gefüttert ist. Bekommt zwar reichlich Brot und Arbeit. Sie leidet mit den Kindern keine Not, braucht nicht zu hungrigen und zu sorgen. Und doch! Und doch...! Und

alle um sie sind liebe Menschen: Vater, Mutter, Bruder und die eigenen Kinder. Sie gebt ja zur Familie, und hat ein Recht auf ihren Platz in deren Mitte! Und doch gehört sie nicht zu ihnen...! Sie entbehrt den Zuspruch und die Freude! Und sie sieht fremd und einsam neben ihren eigenen Eltern!

Und einem Kinde sieht man sehr leicht Brillen in den Kopf. Das Leben zeigt dann erst die bittere Wahrheit. Es dauert lange, bis der Mensch erkennt: es war ein ungünstiges Kind verbrannt. Wären, an die er glaubte, auf die er hoffte, und die er nun zur Seite wiesen muß.

Und mancher hat ein ganzes Leben lang sich daran müde und elend geschleppt!

### Erlstes Kapitel.

Der Hartmann hat drei große Höfe: das Grafengut, die Schaubenstelle und den Lindenhof. Er ist durchaus nicht von jener ihr Besitzer. Wie er es wurde, ist schon weit, erwähnt zu werden. Es ist zugleich der Heider-Liesel und des Lindenholfs Geschichte.

Die Gebäude der drei Höfe bilden fast einen Komplex. Acker und Wiesen sind zusammengefasst. Und bilden doch ganz und gar nicht ein Ganzes. Ja, grundverschieden und wesensstreich stehen sie sich fast feindlich gegenüber. Das Grafengut mit seinen weißen, hohen Gebäuden liegt hoch und breit am Wege, sieht sauber, hell und prächtig aus. Der Lindenhof dagegen liegt zurück, liegt fast hinter dem Grafengut verborgen. Sein ehrwürdiges, uriges Gewebe blickt auf eine vielländische Geschichte zurück und niedrig ist das Wohngebäude, mit kleinen Fenstern und dem reichgeschnitzten Giebel. Die Scheunen und die Ställe breiten sich gemächlich und in weitem Bogen, im Hofraume steht ein ganzer Wald von alten Lindenbäumen. Man sieht es dem Hof an, sein Bauherr hat

mit Platz und Geld nicht gelzen brauchen. Und doch, wie lächerlich, führt nur ein schmaler Fußweg von der Straße nach dem Hofe, die Zufahrt ist dagegen nur von der Feldseite her möglich. Wollte ein Lindenbohrer mit Pferd und Wagen nach der Straße fahren, dann könnte er es nur mit Erlaubnis des jeweiligen Bauerngrafen, quer durch dessen Hof, der mit einer festen Mauer ganz umschlossen ist. In alter Zeit sind beide Höfe eins gewesen, und zwar gab es da nur den Lindenhof. Doch nach dem Tode des damaligen Besitzers kam es zu Zwistigkeiten unter seinen beiden Söhnen. Der Ältere hatte turzerhand bestimmt, sie sollten zukünftig den Hof gemeinschaftlich besitzen und bebauen. Das wäre sehr gut möglich gewesen; der Lindenhof könnte sie beide ernähren. Aber: zwei Höfe, zwei Gedanken. Der Ältere wollte den Hof in seines Vaters Sinne erhalten und auch weiterführen; ohne jede Neuordnung und Veränderung. So wie er stand und lag sollte er fernherhin der Heider-Sippe weiterdienen. Dem Jüngsten dünkte das nicht richtig. Die alten Gebäude schienen ihm schon viel zu alt, die Scheunen zu klein, die Ställe zu eng, das Wohnhaus viel zu schick und niedrig. Er wollte einziehen und einen neuen Hof ausbauen. Er wollte ein Gräfenschloß an die Stelle der Lindenhoftore hinsetzen. Der Bruder wollte davon nichts wissen. Es konnte deshalb auf die Dauer auch nicht gut zwischen den beiden Brüdern gehen. Und eines Tages teilten sie den Hof. Der Älteste behielt das väterliche Gewebe und die nächstliegenden Acker; der Jüngere bekam den großen Garten vor des anderen Fenster zugewiesen, als Hof- und Bauplatz, den Wald und die vom Hof entfernten Liegenschaften, und zwar dergestalt, daß späterhin der Ältere nur durch seines Bruders Hof nach dem Dorf gelangen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Paris. Die Kammer hat die Sollnovelle in ihrer Gesamtheit mit 403 gegen 74 Stimmen angenommen.

Jerusalem. Ein Bertrag zwischen Großbritannien und Transjordanland wurde unterzeichnet. Einzelheiten sind noch nicht bekannt; es wird jedoch angenommen, daß der Bertrag demjenigen zwischen Großbritannien und dem Irak entspricht.

Peking. Hier gehen Gerüchte über eine neue militärische Tätigkeit an verschiedenen Stellen in China um. Es scheint, daß Nordtruppen in Erwartung eines Vormarsches Englands nach Tamingtu und Honan zusammengezogen werden.

## Neues aus aller Welt

Misglückter Selbstmord. In Peking stürzte sich ein Student in einem Anfall von Geistesstörung aus einem Fenster des zweiten Stockwerks und fiel auf eine vorübergehende Frau. Die Frau wurde schwer verletzt, der Student blieb vollkommen unverletzt.

Im Rettungsboot über den Atlantik. Der Holländer Jan Schuttehaar, der ein unglaubliches Rettungsboot konstruiert hat, ist in diesem Boot mit vier Mann Beifahrt von Rotterdam nach New York abgefahren, um die Sicherheit seiner Erfindung zu beweisen.

Grausame Verstümmelung. Im Walde von Armainvilliers in der Nähe von Paris wurde die in einen Sack verschwärzte und vollständig verlohlte Leiche des Diamantenschmieds Gaston Truphème aus Paris aufgefunden. Die Tat dürfte bereits einige Tage zurückliegen und die Leiche erst nachträglich im Walde mit Benzin übergossen und angezündet worden zu sein. Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß sie in einem eleganten Kraftwagen in den Wald gefahren und dort von dem Führer mit Benzin übergossen und verbrannt wurde.

Eine Dame präsidiert einer englischen Kammer. Zum ersten Male im politischen Leben Englands hat eine Dame den Vorstand in einer britischen gesetzgebenden Körperschaft geführt. In der Kammer von Britisch-Kolumbien übertrug der Präsident Mr. Bucham den Vorstand der Abgeordneten Mrs. Smith. Sie wurde von der Kammer begrüßt.

Eine Viertellillion beim Wettlauf gewonnen. Ein Londoner Geschäftsmann hat während der letzten Tage im Casino von Riga beim Wettlauf einen Betrag von 12 000 Pfund gleich 250 000 Mark gewonnen.

Anschlag auf einen italienischen Jesuitenpater. Auf den früheren Generalsekretär der Gesellschaft Jesu, den Geschichtsschreiber des Jesuitenordens, Peter Tacchi Venturi, ist ein Attentat verübt worden. Ein junger Mann versuchte in dem Kloster an der Jesuitkirche in Rom mit einem dolchartigen Instrument dem Gelehrten den Hals zu durchbohren. Der Vater wurde verwundet; der Täter ergriff die Flucht. Über das Motiv der Tat herrscht noch Unklarheit.

### Bunte Tageschronik

Regensburg. Im Bahnhof Plattling (Niederbayern) fuhr eine Lokomotive auf einen zur Abfahrt bereitstehenden Personenzug hinaus. Drei Reisende wurden erheblich verletzt.

Reapel. Der Jesuit ist in eine Phäne schwäbische Tätigkeit, die von leichtem unterirdischen Rollen begleitet wird. Es besteht keinerlei Gefahr.

Newport. Die gesetzgebende Versammlung in Ontario (Kanada) lehnte mit 92 gegen 4 Stimmen einen Antrag des konservativen Abgeordneten Wilson ab, der eine Abschaffung des Prohibitionsgesetzes auf vier verlangte.

Francesfield (Kanalzone). Das Passagierschiff "Los Angeles" trat den Rückzug vom Panamakanal aus an. Es fliegt zunächst nach dem Golf von Guacanababa (Kuba), wo sein Besitzer "Panota" vor Anker liegt.

Peking. In China ist der Gelbe Fing bei Li Tsing an seiner Mandurah über die Ufer getreten. 90 Dörfer wurden überflutet und 20 000 Chinesen haben ihre Wohnungen räumen müssen.

## Turnen, Sport und Spiel

### Ein rechter Turnersführer.

(Zu Gauoberturnwart Martin Schneiders Scheide vom 16. vogtländischen Turngau.)

Am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet im teuren "Schäbenhaus" in Hallestein der Gauturntag des 16. vogtländischen Turngaus statt. Diese Veranstaltung wird für alle Gauangehörigen von außergewöhnlicher Bedeutung sein, da ihren Hauptpunkten die offizielle Verabredigung des bisherigen Gauoberturnwarts Martin Schneider bildet. Der Scheide wird bekanntlich das Amt des Gauoberturnwarts wegen Überlastung infolge seiner Berufung an die Handels- und Hochschule in Leipzig und weiter infolge seiner Wahl zum

Kreisoberturnwart abgeben müssen. Auf dem Gauturntag am Sonntag wollen sich nun die Turner des vogtländischen Turngaus von ihrem hochgeschätzten und allgemein verehrten bisherigen technischen Führer verabschieden. Doch wird dieser Abschied auf beiden Seiten nur ein äußerlicher sein, denn viel zu wenig und fest war Martin Schneider als Turner und im allgemeinen auch als Mensch mit seinen Turnern und Turnerkameraden verbunden, so daß auch nach dem offiziellen Abschied die unzähligen turnbrüderlichen und freundschaftlichen Bande gegenwärtig ungelöst fortbestehen werden. Und dieses vorbildliche und außergewöhnlich berühmte Turnerschaft zwischen Führer und Turner selbst ein bester Grund in der Tat, daß Martin Schneider selbst ein Vogtländer ist und deshalb seine vogtländischen Turner und Turnerinnen recht verstand und ihrer Eigenart entsprechend zu neben wußte. Aus dieser inneren vollständigen Verbundenheit heraus war es ihm möglich, die Turnermassen für

die hohen vaterländischen Ziele der Deutschen Turnerschaft zu begeistern und sie zu tapferster Mitarbeit an der Erreichung dieser Ziele zu führen.

Martin Schneider ist im Januar 1889 in Gießen geboren und wurde aus dem Auerbacher Seminar als Lehrer vorgebildet. Auf dem Seminar hat er durch in Turnerkreisen anbelasteten Oberlehrer Berndt die ersten und fast sein späteres Leben so segensreichen turnerischen Anregungen emp-



Martin Schneider.

jungen. Schon während seiner Seminarzeit hat er als Zögling dem Turnverein Elsfeld angehört. Nach Abschluss seiner Ausbildung auf dem Seminar wirkte Martin Schneider dann als Lehrer zunächst in Bwoia und später in Hallestein; in beiden Orten zeigte er sich als tapfräuber und erfolgreichster Förderer der deutschen Turnkunst. Am Weltkrieg hat er von 1914 an teilgenommen, ist verwundet worden und hat sich hohe Auszeichnungen erworben. Nach Kriegsende wirkte er zunächst wieder in Hallestein und definierte von Ostern 1919 bis Ostern 1920 die Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden. Nach Beendigung der Turnlehrerbildungsanstalt folgte er einem Ruf der Stadt Glauchau als Oberlehrer an das dortige Realgymnasium. Auch in Glauchau war Martin Schneider tatsächlich turnerisch tätig und wurde dort in Anerkennung des Erfolges dieser Vermehrungen 1921 zum nebenamtlichen städtischen Turndirektor ernannt. Die am 1. April 1926 erfolgende

Berufung zum akademischen Turn- und Sportlehrer an die Handelshochschule in Leipzig, in seine jetzige berufliche Stellung ist ebenfalls als Würdigung seines Könnens zu werten.

Die eigentliche turnerische Laufbahn Martin Schneiders ist nicht minder erfolgreich als seine berufliche. 1909 wurde er Vorturner im Turnverein Bwoia, welches Amt er auch in allen Vereinen, denen er später angehört, bekleidete. Seine Führerpersönlichkeit wurde im 16. vogtländischen Turngau bald erkannt, deshalb wählte man ihn 1912 zum 2. Gauobertturnwart; als solcher war er mit Unterbrechung des Kriegeszeit bis 1920 tätig. In der gleichen Zeit bekleidete er außerdem noch den Posten des 1. Gauaufentwurts und den Posten des 1. Gauobertturnwarts. Die im Mai 1920 erfolgende Wahl zum Gauobertturnwart bedeutet die Gestaltung einer weiteren Stufe auf der Leiter seines turnerischen Erfolges. Inzwischen war aber auch der fachliche Turntreib auf Martin Schneider aufmerksam geworden und machte sich seine legendären Dienste nutzbar, indem er ihn mit dem Amt des 1. Kreisoberturnwartes betraute. Schließlich wurde er im April 1927 durch die Wahl zum Kreisoberturnwart erster technischer Führer der sächsischen Turnerschaften in der D.Z. Daß Martin Schneider aber nicht nur Führer, sondern auch erfolgreichster realistischer Turner ist, beweisen seine höheren Turnfesten erreichten 32 Siege.

deut, ohne dazugehörigen Garten und Acker. Hier ging sein stolzer Grafentraum zu Ende.

Die beiden Brüder hatten jeder nur ein Kind. Der Lindenholzbesitzer einen Sohn, der frühere Bauerndorfsgaue gegen eine Tochter. Es ist ein altes Lied: wo Eltern sich in Hof- und Heindorfsluchen, da lieben sich die Kinder. Die Heider-Liesel und der Jupp vom Lindenholz waren bald ein Herz und eine Seele. Daß aber aus der Liebschaft dieser beiden Menschen niemals etwas werden konnte, so lange ihre Eltern lebten, ist verständlich und durchaus nicht schwer zu raten.

Da griff das Schicksal selber ein. Es kam das Jahr 1870. Burschen und Männer zogen in den Krieg. Aus jenem Dorfe standen drei bei einem Regiment: Hartmann, des Grafengutes jähiger Besitzer, der Jupp vom Lindenholz, und aus dem Oberdorf der junge Engler, ein Bauernsohn und Timmighut. Die beiden Höfe waren jetzt verwaist und herrenlos. Der neue Bauerndorf war Witwer, seine beiden Töchter noch Kinder, die dem Anwesen nicht gewachsen waren. Des Lindenholzbesitzers Eltern waren kurz vorher gestorben. Man mußte sich um Leute umtun, denen man sein Hab und Gut auch anvertrauen konnte. Der Bauerndorf machte den früheren Besitzer seines Höfes, den Heider-Liesel, der jetzt die Schaubenstelle bejaht, zum Verwalter. Der Jupp vom Lindenholz holte sich hingegen dessen Tochter, die Heider-Liesel, die ihm nun Magd und Knecht sein wollte. Zum Heiraten langte den jungen Leuten, denen jetzt kaum noch Hindernisse im Wege standen, aber nicht die Zeit; sie wollten Hochzeit feiern, wenn der Krieg zu Ende wäre.

Das Schicksal sollte es bei Gravelotte anders lenken. Der Jupp vom Lindenholz fiel durch des Feindes Kugel. Er hatte noch die Kraft, den beiden Landsleuten, dem Hartmann und dem jungen Engler, einzuschärfen: der

und nun mag dieser vorbildliche Turnersführer aus seinem bisherigen Tätigkeitsfeld, dem 16. Vogtl. Turngau, in dem sein Turnverein mit dem im vergangenen Sommer in Hallestein durchgeführten und glänzend gelungenen Jubiläumsturnfest fröhlich scheiden. In Sachen werden sich deshalb die Turner und Turnerinnen des 16. Vogtl. Turngaus am Sonntag zu der Abschiedsfeier in Hallestein einfinden.

Johannes Lang.

Um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft geht nun doch noch der am 4. April im Berliner Sportpalast vorgesehene Kampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Franz Diener und dem Europa- und deutschen Meister im Halbschwergewicht Max Schmeeling, da der G. A. (Geschäftsführende Ausschau) einem diesbezüglichen Antrag der beiden Meister nach Artikel 57 der sportlichen Regeln stattgegeben mußte. Der Sieger des Kampfes ist jedoch die Verpflichtung eingegangen, um den Titel gegen den Sieger der Endausscheidung zwischen Wagner und Baumann am 6. Mai in der Dortmunder Westfalenhalle anzutreten.

Der Turnermittel Thiede, der beim letzten Turnhallenfest in Berlin mit einer glänzenden 300-Meter-Zeit aufwartete, erlitt einen Motorradunfall, bei dem er sich einen Bluterug am Knie zog. Der Start Thiedes beim Hallensportfest des VBAV am 7. März in Berlin ist dadurch zweifelhaft geworden.

Domingo, Deutschlands Mittelgewichtsmeister, hat den zum Europameister im Mittelgewicht erklärten französischen Meister Molina um seinen Titel herausgefordert.

Erich Möller-Hannover trifft am Sonntag in Paris in einem 100-Kilometer-Dauerrennen erneut auf Graefin, der ihn in Brüssel schlug. Weitere Teilnehmer an diesem "Winterkriterium der Dauerfahrer" sind Jäger-Amerika und Grauer.

Einen neuen Weltrekord im Staffelhochsprung stellte der bekannte Amerikaner Carr in Philadelphia mit 4,29 Meter auf und verbesserte damit seine eigene Bestleistung von 4,27 Meter.

Einen neuen Schwergewichtsweltrekord stellte der französische Mittelgewichtsmeister Roger François in Paris im Drücken beidarmig mit 102,5 Kilogramm auf. Die bisherige Bestleistung wurde von dem Wiener Edlinger mit 102,5 Kilogramm zehnt.

Europameister Paolino unterlag in Los Angeles dem amerikanischen Ringerboer George Godfrey in einem Gedrungenkampf nach Punkten. Godfrey war dem Bärtigen zweifach überlegen, es gelang ihm aber nicht, einen Volltreffer auszutragen.

## Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 291).

Freitag, 2. März. • 16.30: Aus deutscher Opern, Lied, Sinf., Dr. Dir., Wed. • 18.05: Aus neuen Säubern. • 19. Der Vogel vom Lein, Wehant; Die Wirtschaftsfrage zu Beginn der Gewerbeausstellung. • 19.30: Prof. Dr. Brandenburg: Frieder, der Große. • 20.15: Romantische Musik, Dir.: A. Sendl, Solist: Max Krämer (Violin). Lied, Sinf.-Dreher, Weber: Oberon-Ouvertüre. — Mendelssohn: Violinkonzert E-moll. — Schumann: Frühlingssymphonie. • 22.15: Tagesschau. — Der auf

Leipziger Funkball.

Freitag, 2. März.

Berlin Welle 484 und ab 20.30 Welle 1250.

15.30: Margar. Weinberg: Die Berlinerin. (Im 19. Jahrhundert.) \* 16.00: Prof. Oskar Wappenschmitt: Der Aufbau der Opern Mozarts. \* 16.30—18.00: Berliner Kunstapelle. — Anschließend: Werbenachrichten. \* 18.30: Einührung zu dem Sondespri am 3. März. \* 19.00: Italienisch. \* 19.25: Dr. G. Kähner, Prof. an der Techn. Hochsch.: Das Wetter in Dichtung, Mythos und Leben. (Wetterbergläuse.) \* 19.55: Hans Bendt: Wie ein Reichsgefecht entsteht. \* 20.20: Leonhard Frank. Einleitende Worte: Leo Lanza, Vorlesung: Walter Frank. \* 21.00: Moderne Meister. Mitwirk.: Amar-Quartett: Ricco Amar (1. Violin), Walter Caspar (2. Violin), Paul Henrich (Viola), Maurits Jean (Violoncell). \* 22.00: Presseberichte. \* 22.30: Schäfers Freude und Leid. Mitwirk.: Dominatororchester: Erich Wenneis, Marianne Matthy (Sopran). Am Flügel: Ben Geisel.

Deutsche Welle 1250.

14.30—15.00: Kinderlieder. \* 15.00—15.30: Quantität oder Qualität? Frage der Geburtstagsfeier. \* 15.25—15.40: Weinen und Brotzeitbericht. \* 16.00—16.30: Lehrmeister und Lehrling. \* 16.30—17.00: Kunstmuseum am Rundfunk. \* 17.00—18.00: Nachmittagskonzert, Leipzig. \* 18.00—18.30: Vorberitung einer Opernpremiere. \* 18.30—18.55: Englisch I. Fortgeschritten. \* 18.55—19.20: Zwischenbilanz der Arbeitslosenversicherung. \* 19.20—19.45: Wissenschaft. Vorträge für Ärzte. \* 20.00: Dresden. Sonderspiele. Leonhard: "Weltlauf." \* 22.00: Presseberichte. \* 22.30: Schäfers Freude und Leid. Mitwirk.: Dominatororchester: Erich Wenneis, Marianne Matthy (Sopran). Am Flügel: Ben Geisel.

Stettin Welle 236.

Berliner Programm bis 13.05. \* 13.05: Sondermitteilungen für den Landwirt. (Zusammengest. von der Landwirtschaftskammer für d. Prov. Pommern.) \* Ab 13.30: Berliner Programm.

## Frau Agnes und ihre Kinder

Der Roman einer Mutter -- Von Fritz Hermann Gläser

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Der Jüngere muhte zu seinem Acker des anderen Main und Feldweg benutzen. Auf diese Art sollten die Höfe doch ein Ganzes bleiben, der eine war vom anderen immer abhängig. So blieb der Lindenholz und sein Besitzer, was sie stets gewesen. Der Bruder baute sich hingegen einen stolzen Hof, große, prächtige Gebäude, schlug eine hohe, feste Mauer um das Ganze. Die Leute nannten bald den Hof das Grasengut, und halten nicht so unrecht mit dem Namen.

Doch das Schicksal ging den Gang, den es hier geben muhte. Der Bauerndorf sollte nicht froh in seinem neuen Hause werden; er hatte wohl die Schauen gut gerüstet, aber die Felder dabei arg vernachlässigt. Die Schulden sahen ihm bis an die Neige und sollten auch noch über seinem Kopfe zusammenklappen. Sein Bruder, der Lindenholzbauer, konnte oder wollte ihm nicht helfen. Der Bauerndorf muhte verlaufen; das Gut, ein Teil des Lindenholzes, ging in fremde Hände über. Nun wollte es der andere verhindern, aber es war schon zu spät. Er wollte selbst der Käufer sein. Aus Nachs und Brudersindheit gab es der andere nicht zu. Er ließ lieber einen Fremden Herr auf seinem Hofe werden, und wurde bei ihm Tagelöhner.

Für den winzigen Nest seines einst stattlichen Vermögens stand er knapp die Schaubenstelle, alte, dürftige Häuslein, aus Lehm gebaut und mit Schauben ge-

deckt, ohne dazugehörigen Garten und Acker. Hier ging sein stolzer Grafentraum zu Ende.

Die beiden Brüder hatten jeder nur ein Kind. Der Lindenholzbesitzer einen Sohn, der frühere Bauerndorfsgaue gegen eine Tochter. Es ist ein altes Lied: wo Eltern sich in Hof- und Heindorfsluchen, da lieben sich die Kinder.

Die Heider-Liesel und der Jupp vom Lindenholz waren bald ein Herz und eine Seele. Daß aber aus der Liebschaft dieser beiden Menschen niemals etwas werden konnte, so lange ihre Eltern lebten, ist verständlich und durchaus nicht schwer zu raten.

Da griff das Schicksal selber ein. Es kam das Jahr 1870. Burschen und Männer zogen in den Krieg. Aus jenem Dorfe standen drei bei einem Regiment: Hartmann, des Grafengutes jähiger Besitzer, der Jupp vom Lindenholz, und aus dem Oberdorf der junge Engler, ein Bauernsohn und Timmighut. Die beiden Höfe waren jetzt verwaist und herrenlos. Der neue Bauerndorf war Witwer, seine beiden Töchter noch Kinder, die dem Anwesen nicht gewachsen waren. Des Lindenholzbesitzers Eltern waren kurz vorher gestorben. Man mußte sich um Leute umtun, denen man sein Hab und Gut auch anvertrauen konnte. Der Bauerndorf machte den früheren Besitzer seines Höfes, den Heider-Liesel, der jetzt die Schaubenstelle bejaht, zum Verwalter. Der Jupp vom Lindenholz holte sich hingegen dessen Tochter, die Heider-Liesel, die ihm nun Magd und Knecht sein wollte. Zum Heiraten langte den jungen Leuten, denen jetzt kaum noch Hindernisse im Wege standen, aber nicht die Zeit; sie wollten Hochzeit feiern, wenn der Krieg zu Ende wäre.

Das Schicksal sollte es bei Gravelotte anders lenken. Der Jupp vom Lindenholz fiel durch des Feindes Kugel. Er hatte noch die Kraft, den beiden Landsleuten, dem Hartmann und dem jungen Engler, einzuschärfen: der

Lindenholz, an den sonst niemand Anspruch habe, müsse der Heider-Liesel zugeprochen werden. Sie mußten es ihm an seiner Seite schwören, sich beide dafür einzusezen. Es war das lezte, was er für das junge Blut tun konnte, von dem er gar nicht wußte, daß es ein Kind von ihm unter dem jungen Herzen trug.

Der Krieg ging weiter. Der Hartmann und der Engler kamen auseinander. Der Hartmann wurde bald verwundet, geholt und dann entlassen. Den Engler ließ es lange nicht zur Ruhe kommen. Als er nach Jahren in die Heimat zurückkehrte, den Schwur des toten Freunde noch im Herzen, ließ sich jedoch an dem, was inzwischen geschehen, nichts mehr ändern.

Die Heider-Liesel war des Hartmanns Weib geworden...

Es war nicht festzustellen, was den Hartmann zu der Heirat bewogen hatte. War es ihm um des Weibes willen, die rat- und fassungslos nun im Leben stand, als sie erfuhr, daß der, dem sie den Hof betreute und dessen Kind sie bald gebar, nie wiederkehren sollte? Oder ob vielleicht der Hartmann,



